ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 9 (227) 24.09.2023

Viel zu entdecken in Westpreußen

Am 2. und 3. September nahmen Mitglieder der AGDM an einer Studienreise teil, die auf den Gebieten des ehemaligen Westpreußens stattfand. Die Route führte über drei Woiwodschaften, darunter Ermland-Masuren, Pommern und Kujawien-Pommern. Ein wunderschöner Samstagmorgen begrüßte alle Teilnehmer der Expedition auf dem Parkplatz am Haus Kopernikus.

Die erste Stadt auf unserem Weg war Prabuty/Riesenburg, die bereits im 13. Jahrhundert die Stadtrechte erhielt. Als erstes besuchten wir das Museum im Merienwerder-Tor, das sich direkt an der Stadtmauer befindet. Diese Einrichtung wird von der Gesellschaft der Riesenburger Freunde betreut. Hier konnten wir Exponate sehen, die von ehemaligen Einwohnern der Stadt gestiftet wurden, sowie sehr realistische Modelle der Stadt, die von einem örtlichen Amateurhistoriker angefertigt wurden. Die örtliche Burg der Bischöfe von Pomesanien wurde um die Jahrhundertwende abgerissen, nur ihre Ruinen zeugen von einer geschichtsträchtigen Vergangenheit. Eine interessante Idee für die Nachbildung der mittelalterlichen Stadt sind Modelle der historischen Stadtgebäude. Riesenburg ist auch bekannt für sein einzigartiges städtisches Wasserwerk, das zwischen 1728 und 1732 erbaut wurde und sich durch die Untergründe der Altstadt schlängelt. Auf dem zentralen Platz konnten wir den großen Rolandsbrunnen bewundern, der 1929 von Berlin nach Riesenburg verlegt wurde. Die am besten erhaltenen Denkmäler waren die Sakralbauten, darunter die Domkirche St. Adalbert und die so genannte polnische Kirche, die heute eine Kunstgalerie beherbergt. Unser nächstes Ziel war Kwidzyn/Marienwerder. Wir begannen unsere Besichtigung mit dem im Stadtzentrum gelegenen Dom- und Schlosskomplex. Die Mitte des 14. Jahrhunderts erbaute Kirche St. Johannes der Evangelist, später Domkirche ist vom Westen her direkt mit der Burg verbunden, die auf einem quadratischen Grundriss mit einem Innenhof in der Mitte und Ecktürmen errichtet wurde. Im Jahr 2007 entdeckten die Archäologen bei archäologischen Untersuchungen in der Domkirche, deren Ziel es war, die Grabstätte der seligen Dorothea von Montau zu finden, unter anderem eine aus drei Särgen bestehende Krypta, die sich als die Grabstätten der Drei Hochmeister des Deutschen Ordens (Werner von Orseln, Ludolf König von Wattzau und Heinrich der Ältere von Plauen) herausstellten. Die Hochmeister erwiesen sich aus verschiedenen Gründen als unwürdig, um am Sitz des Ordens in Malbork/Marienburg beigesetzt zu werden. Das Innere des Domes zeigt die einzigartige Architektur der mittelalterlichen Sakralkunst. Eine der wertvollsten und interessantesten architektonischen Attraktionen der Burg von Kwidzyn/Marienwerder ist der im europäischen Maßstab einzigartige Latrinenturm aus dem Jahr 1384, genannt Dansker. Er wurde über fünfzig Meter vor dem Westflügel der Burg errichtet und mit diesem durch einen langen, fünfjochigen Vorbau verbunden. Das Innere der Vorhalle ist mit einer flachen Balkendecke bedeckt und wird auf beiden Seiten durch kleine Öffnungen belichtet. Die Burg und die Kathedrale beeindrucken durch ihre großzügigen gotischen Innenräume, die an die älteste Geschichte erinnern und die Geheimnisse des mittelalterlichen Lebens verbergen.

Fortsetzung aud Seite 8

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl

Sekretariat: biuro@agdm.pl

Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl

Anna Kazańska, E-Mail: a.kazanska@agdm.pl

Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Neue Straßenbahnverbindung bis zum Jahresende?

Der Abschlusstermin für den Bau der neuen Straßenbahnstrecke zwischen der Siedlung Pieczewo und dem Zentrum von Allenstein wurde auf den 16. Oktober festgesetzt. In der Zwischenzeit legte die Stadtverwaltung sogenannte Meilensteine fest, um die Arbeiten im Auge zu behalten. Unter anderem wurde vereinbart, dass die Straßen- und Gleisanlage an der Endstation in Pieczewo sowie die Zufahrt zur Wilczyńskiego-Straße bis zum Ende der Sommerferien fertiggestellt sein sollen.

Mitte August beschloss der Stadtpräsident Piotr Grzymowicz, sich mit dem Bauunternehmer zu treffen, um den Fortgang der Arbeiten zu besprechen. Bevor er sich jedoch zu Gesprächen mit Vertretern des Bauunternehmens Polimex traf, ging er persönlich die Strecke der Investition ab und dokumentierte sie in knapp 500 Fotos. Schon damals erklärte Grzymowicz, dass die Situation auf der Baustelle für die neue Straßenbahnstrekke nicht zufriedenstellend sei und man mit einer einmonatigen Verzögerung rechnen müsse. In Gesprächen mit dem Bauunternehmer machten Vertreter des Rathauses auf die Mängel aufmerksam und wiesen ihn auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiten zu beschleunigen. Derzeit werden Reparaturen an einem Teil der Bahnsteige, in der Nähe des Planetariums und in der Nähe des Kreisverkehrs an der Kreuzung der Wilczyńskiego- und Krasickiego-Straße durchgeführt. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass sich der Bau der zweiten Etappe des Straßenbahnnetzes in Allenstein noch um einige Monate verzögern könnte. Stadtpräsident behauptet immer noch, dass die wichtigsten Arbeiten - d.h. die Gleise und die elektrische Traktion - am 16. Oktober abgeschlossen sein werden. Danach müssten nur noch die Landschaftsbauarbeiten ausgeführt werden.„Es kann sein, dass eine Lärmschutzwand in der Synów-Pułku-Straße nicht vollendet wird. Die gesamte Bepflanzung, die Bürgersteige, die Radwege - ich gehe davon aus, dass das meiste davon fertig sein wird, aber leider kann es in dieser Hinsicht zu einigen Verschiebungen kommen" - sagte der Stadtpräsident Grzymowicz in einem Interview mit den lokalen Medien und fügte hinzu, dass der Probebetrieb der Straßenbahnen ab dem 16. Oktober aufgenommen werden kann. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass das Bauunternehmen nicht sicher ist, ob die Straßenbahnen tatsächlich am 16. Oktober mit dem Testbetrieb auf der neuen Strecke beginnen können. Das Problem ist nicht die Strecke selbst, sondern bestimmte Abschnitte des Oberleitungsnetzes, die von den Konstruktionsänderungen betroffen sind. Die Stadträte erinnern daran, dass Allenstein einen EU-Zuschuss für den Bau der neuen Strecke erhalten hatte, der bis spätestens zum Jahresende abgerechnet werden muss. Aus diesem Grund müssen alle Anstrengungen unternommen werden, damit der Ausbau des Straßenbahnnetzes bis spätestens Dezember abgeschlossen ist. Es ist beruhigend zu wissen, dass der Bau der Straßenbahnüberführung, der aufgrund der komplexen Arbeiten und der Umgestaltung des Geländes eine große Herausforderung darstellte, kurz vor dem Abschluss steht. Die Bauleute sind dabei, das Gleisbett zu verlegen. In einigen Monaten wird die Straßenbahn in einer Höhe von etwa 5 Metern über der Straße verkehren. Die Überführung ist mehr als 270 Meter lang und 8 Meter breit. Die Konstruktion besteht aus speziell isolierten Elementen, um die von den vorbeifahrenden Schienenfahrzeugen verursachten Schwingungen zu neutralisieren. Es sei daran erinnert, dass sich die Stadt Ende letzten Jahres mit dem Auftragnehmer über die Valorisierung des Auftrags einigte. Die Parteien vereinbarten, dass der Höchstbetrag, um den sich der Vertrag erhöhen kann, etwa 11 Millionen Euro beträgt. Der Vertrag für den Ausbau des Straßenbahnnetzes wurde im Juni 2021 unterzeichnet. Die Investition wurde ursprünglich auf über 88 Mio. EUR veranschlagt, wovon rund 75 Mio. EUR ein Zuschuss der Europäischen Union sind. Die mehr als 6 km lange Strecke soll die Anbindung der südlichen Stadtteile verbessern, die als Schlafviertel von Allenstein bezeichnet werden.

Dawid Kazański

Erschienen in der PAZ

Wie gut lebt man in Allenstein

Im August veröffentlichte eine der renommierten Wirtschafts- und Informationsportale Business Insider eine Liste der „besten Städte zum Leben in Polen". Laut dieser Rangliste liegt Allenstein auf Platz 5. Hinter der größten Stadt des südlichen Ostpreußens sowie der Region Ermland-Masuren liegen u. a. Warschau, Krakau und Danzig.

Sechs Faktoren wurden in der Zusammenstellung berücksichtigt: Arbeitslosigkeit, Durchschnittsgehalt, Verfügbarkeit von Wohnräumen, Zugang zu einem Arzt im Rahmen der Krankenkasse, Kriminalitätsrate und Luftqualität. In der Rangliste gilt: Je weniger Punkte, desto höher die Platzierung. Allenstein erhielt 44 Punkte. Damit liegt die Stadt nur 16 Punkte hinter dem Gewinner des Rankings, Posen, mit 28 Punkten. Den zweiten Platz unter den „besten Städten zum Leben in Polen" belegt Kattowitz. Oppeln rundet das Podium ab. Vor dem fünftplatzierten Allenstein liegt Breslau, ebenfalls mit 44 Punkten. Große und beliebte Metropolen wie Warschau, Danzig und Krakau liegen in der zweiten Hälfte der Rangliste. Schlusslicht bildet Białystok mit 74 Punkten. Die Aufschlüsselung nach Kategorien zeigt, was den fünften Platz von Allenstein am meisten beeinflusste. Die Stadt belegt die höchste - zweite - Stelle in Bezug auf Sicherheit. Laut der Rangliste ist nur Rzeszów noch sicherer. Die letzten Plätze werden von Kattowitz und Krakau eingenommen, wenn es um die Kriminalitätsraten geht. Allenstein schnitt auch hinsichtlich der Luftqualität sehr gut ab.

Fortsetzung auf Seite 5

Koordinationstreffen im Haus Kopernikus

Ende August fand im Sitz der AGDM - Haus Kopernikus das Koordinationstreffen für Vertreter der Organisationen der Deutschen Minderheit im Norden statt. Vertreten waren verschiedene Vereine und Gesellschaften der deutschen Minderheit aus der Region, insgesamt nahmen an dem Treffen 24 Personen teil.

Die Organisatoren - d.h. die Mitarbeiter des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen erklärten, wie die Projekte richtig beantragt, durchgeführt und abgerechnet werden sollten. Die Leiter des Treffens - Joanna Hassa und Patryk Lisek vom VdG erläuterten die allgemeinen Aspekte wie Zuwendungen aus BMI-Mitteln und anderen Förderern. Die Teilnehmer wurden darüber aufgeklärt, was für Kategorien von Projekten es gibt und welche von ihnen bevorzugt im kommenden Jahr 2024 umgesetzt werden sollten. Betont wurde, dass vor allem Sprachkurse und Sprachförderung im weitesten Sinne im Fokus bei der Mittelbeantragung stehen sollten. Ein besonderer Gast, der zur Koordinationsbegegnung eingeladen wurde, Attaché vom Kulturreferat im Generalkonsulat der BRD in Danzig Herr Jörg Fahland stellte die aktuelle schwierige sozialpolitische Situation vor und wie sich die gespannte globale Lage auf die Finanzierung der Kulturarbeit vom Bundesministerium auswirken kann. Es war die Rede darüber, dass es noch nicht feststeht, in welchem Ausmaß die Kulturprojekte der Organisationen der deutschen Minderheit finanziell gefördert werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass die massiven Mittelkürzungen auch im kommenden Jahr nicht ausgeschlossen bleiben. Herr Fahland informierte über wichtige Termine, die bei der Beantragung der Zuwendung zu berücksichtigen sind. Ansonsten informierten die Mitarbeiterinnen des Projekts Lernraum.pl in Form einer Videokonferenz über die Möglichkeiten, wie sich die Angehörigen der deutschen MInderheit an einer Vielzahl von Kursen, Seminaren, Workshops in deutscher Sprache beteiligen können. Die Vertreter der Strukturen der deutschen Minderheit im Norden schilderten Probleme und Schwierigkeiten in ihren Verbänden, die infolge der Mittelkürzungen sowie steigenden Kosten im Dienstleistungsbereich zu überwinden sind und welche die Projektarbeit sehr erschweren. Im Rahmen des regen Meinungsaustausches diskutierten die Teilnehmer des Treffens auch über den Stellenwert der Jugendlichen im Vereinsleben. Sie kamen zur Schlussfolgerung, dass es äußert schwierig ist die Jugend für das Engagement in Strukturen der deutschen Minderheit zu gewinnen. Weronika Koston stellte einige Ideen vor, die vielleicht bei der Aktivierung der jungen Menschen hilfreich sein könnten. Die Leiter der Koordinationsbegegnung unterstrichen zudem, wie wichtig die Zusammenarbeit der kleineren und größeren Gesellschaften bzw. Verbände der deutschen Minderheit sei. Man sollte sich gegenseitig unterstützen, mit Rat und Tat zur Seite stehen und bei Bedarf mit Hilfe dienen.

Red.

Unseren Geburtstagskindern,
die im September ihren runden Geburtstag feiern,
wünschen wir das Allerbeste.
Bleiben Sie weiterhin gesund und fröhlich!

90 Jahre
Bida Maria
85 Jahre
Bancewicz Marianna
80 Jahre
Jasińska Wacława
75 Jahre
Szczygłowska Regina Elżbieta
65 Jahre
Rosiecka Helga
60 Jahre
Jackowski Andrzej

Katholische Gottesdienste im Oktober

1. Oktober:	**- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf**
8. Oktober:	**- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche**
15. Oktober	**- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf**
22. Oktober	**- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf**
29. Oktober:	**- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf**

Deutsche Minderheit bereit zur Teilnahme an den Parlamentswahlen 2023

Vertreter der deutschen Minderheit aus der Woiwodschaft Opole haben offiziell das Wahlkomitee der Wähler der deutschen Minderheit vorgestellt. Neben dem Wahlkomitee wurden auch die Namen der Kandidaten bekannt gegeben, die bei den Wahlen im Herbst antreten werden. Das Wahlkomitee der Wähler der deutschen Minderheit wurde am 14.08.2023 offiziell registriert. Es ist das zehnte Mal, dass die deutsche Minderheit ihre Vertretung für die Parlamentswahlen aufstellt.

Das Komitee setzt sich aus Personen zusammen, die in ihren Gemeinden aktiv sind und diese sehr gut kennen: Berufstätige, Gemeindemitarbeiter, Unternehmer, lokale Regierungsbeamte. Auf der Liste der Parlamentskandidaten stehen: der derzeitige Abgeordnete Ryszard Galla, Rafał Bartek – Vorsitzender des Oppelner Sejmiks, Vorsitzender des Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Oppelner Schlesien und Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, Zuzanna Donath-Kasiura – Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln, Edyta Gola–Sejmik-Abgeordnete und Direktorin von LOKiR, Sylwia Kus – Sekretär der des Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Oppelner Schlesien und Sekretär in der Gemeinde Radlau. Wie Zuzanna Donath-Kasiura sagte: „Das Wahlkomitee der Wähler der deutschen Minderheit beginnt seine Kampagne mit dem Slogan – „Oppeln – Region des Dialogs“. Das derzeitige politische Narrativ weist auf zwei dominierende „Lager“ hin – PIS und Anti-PIS – was auf der Ebene der lokalen Politik große negative Reaktionen hervorruft. Wir sind ein tragfähiger dritter Weg in unserer Region und zeichnen uns angesichts der gegensätzlichen Parteien durch unsere Arbeit, unsere Ideen und unser Engagement für die Region aus. Wir wollen den Dialog mit allen Bewohnern, die die Zukunft der Region mitbestimmen wollen. Wir bemühen uns stets um Entwicklung, menschenwürdige Arbeit, gute Bildung, einschließlich Sprachunterricht, damit unsere Familien in Oppeln in Würde und Wohlstand leben können.” Der derzeitige Abgeordnete der deutschen Minderheit, Ryszard Galla, sagte: „Wir sind auf die Wahlen vorbereitet. Wir sind bereit, nach zwei Parlamentssitzen zu greifen. Es erwartet uns ein schwieriger und intensiver Wahlkampf, in dem wir uns auf das Wesentliche konzentrieren wollen, darauf, wie wir die Zukunft am besten gestalten können. Im Vergleich zu anderen Vertretern politischer Parteien, die sich gegenseitig anklagen, anschreien und herausfordern, sind wir die stärkste schlesische Stimme der Vernunft. Deshalb lade ich Sie schon jetzt zu Wahlversammlungen und Veranstaltungen ein – dort werden wir unsere Ziele, unser Programm vorstellen und über eine gemeinsame Vision für unsere Region – die Region des Dialogs – sprechen.”

Maria Smarzoch
Quelle: vdg.pl

Europarat spricht sich für die deutsche Minderheit in Polen aus

Ab dem 1. September 2022 wurde der Deutschunterricht als Minderheitensprache von 3 auf 1 Stunde pro Woche reduziert. Der Europarat äußerte sich zu diesem Thema.

Die Reduktion der Deutschstunden verursachte viele Kontroversen, weil es über 150 000 Deutsche in Polen gibt. Sie bilden dadurch die größte Minderheitengruppe, aber nicht immer sprechen sie perfekt Deutsch. Der Unterricht hat zum Ziel, den Kindern die Sprache ihrer Vorfahren beizubringen. Sie sollen die Kultur sowie Bräuche kennenlernen und generell über das Wissen von ihrem Herkunftsland verfügen. Diese Möglichkeit begrenzte Ihnen im September letzten Jahres das Ministerium für Bildung und Wissenschaft. Der Deutschunterricht als Minderheitensprache wurde auf eine Stunde pro Woche reduziert, wobei dieses Schicksal nur Deutsch betraf. Das Thema löste in Polen eine Debatte über sprachliche Minderheiten und viele an der Zusammenarbeit mit den Deutschen beteiligte Gruppen aus. Der Bürgerbeauftragte stellte die Verfassungsmäßigkeit dieser Verordnung in Frage. Die Verordnung trat jedoch vor einem Jahr in Kraft und jetzt interessierte sich dafür der Europarat. Am 31. August veröffentlichte der Europarat ein 97-seitiges Dokument, in dem er Polen ermahnt, dass diese Entscheidung eine offene Diskriminierung eigener Bürger sei. Nach Ansicht des Europarats sollte die polnische Regierung mehr für die gesellschaftliche Toleranz gegenüber sprachlichen Minderheiten und ihren Kulturen tun. Die Autoren des Dokuments weisen unter anderem darauf hin, dass der öffentliche Rundfunk und das Fernsehen den Sprachen der nationalen und regionalen Minderheiten nicht die gebührende Bedeutung beimäßen. Das geschehe trotz der anhaltenden Verpflichtungen Polens in dieser Hinsicht. Polen behauptet jedoch, dass erst eine Sprache, die mindestens von 20 Prozent der lokalen Gemeinschaftsmitglieder gesprochen wird, ausreichend sein darf um ihre Sprache in das öffentliche Leben einzubeziehen.

Fot. Die Kampagne des VdGs „Gebt den Kindern die Sprache zurück“

Mateusz Duchliński
bearbeitet und übersetzt nach:
www.dw.com/pl
bip.brpo.gov.pl

Das 66. Allensteiner Jahrestreffen

Am 8. September kam die Gruppe aus Allenstein früh am Morgen nach Gelsenkirchen an. Wir wurden von herrlichem Wetter begrüßt. Wir waren bereit für das Jahrestreffen.

Der Samstag begann mit einem Gottesdienst und der Kranzniederlegung an der Allensteiner Gedenktafel in der Propsteikirche. Anschließend traf man sich im Heimatmuseum „Treudank".

Gegen Mittag fanden sich die ersten Besucher aus Stadt und Land im Bistro Auf Schalke ein und mit Beginn der Feierstunde waren die meisten Tische besetzt. Zu Beginn der Veranstaltung ergriff das Wort Herr Gottfried Hufenbach - der Vorsitzende der Stadtgemeinschaft Allenstein, der alle Besucher und Gäste begrüßte. Vor allem wurden der Vorsitzende AGDM Piotr Dukat aus Allenstein und der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Allenstein Andreas Galenski begrüßt. Herr Hufenbach gedachte auch aller Landsleute, die durch Flucht und Vertreibung ihr Leben verloren. Er erwähnte, dass die Bilder aus dem Krieg in der Ukraine viele von uns schmerzlich an das eigene Schicksal vor 77 Jahren erinnern.

Nach dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied und der Nationalhymne überbrachte der Bürgermeister Werner Wöll die Grüße seitens der Stadt Gelsenkirchen an die Veranstaltungsteilnehmer. Wie jedes Jahr hatten alte Freunde und Familienmitglieder die Gelegenheit, sich zu treffen, und es wurden neue Kontakte geknüpft. An einem Stand mit Büchern konnte man sich mit der Geschichte der Stadt und des Landkreises Allenstein bekannt machen.

Die Musik von einem DJ sorgte für gute Stimmung nicht nur an besetzten Tischen aber auch auf der Tanzfläche bis zum Abend. Wir warten gespannt auf ein weiteres Allensteiner Jahrestreffen im nächsten Jahr. Auf Wiedersehen!

Red.

Fortsetzung von der Seite 1

Hier liegt die Stadt - wie auch in der Gesamtwertung - auf dem fünften Platz. Eine bessere Luftqualität findet man in Breslau, Posen, Landsberg an der Warthe und Oppeln. Die Situation sieht schlechter aus, wenn man sich andere Statistiken ansieht. Was die Verfügbarkeit von Wohnräumen angeht, so liegt Allenstein auf Platz 8. Den ersten Platz belegt Kattowitz, den letzten - wenig überraschend - Warschau, wo die Immobilienpreise bis zu 4500 Euro pro Quadratmeter erreichen können. Am weitesten hinten rangierte Allenstein beim Durchschnittsgehalt und beim Zugang zu einem Arzt im Rahmen der Nationalen Gesundheitskasse. In beiden Kategorien liegt die Stadt auf Platz 12. Niedrigere Gehälter erhalten die Einwohner von Lublin, Landsberg an der Warthe, Kielce und Białystok. In der letztgenannten Stadt haben die Einwohner auch längere Warteschlangen, um einen Krankenkassenarzt aufzusuchen. Den Autoren der Studie zufolge könnten Städte wie Breslau und Allenstein um den Titel der besten Stadt zum Leben in Polen konkurrieren. Die niederschlesische Stadt könnte dabei deutlich bessere Chancen haben - vor allem aufgrund der Wahrnehmung der Woiwodschaft Ermland-Masuren als arme Woiwodschaft mit relativ hoher Arbeitslosigkeit und niedrigen Löhnen.

Dawid Kazański
Erschienen in der PAZ

Grieslienener Landwirtschaftsmesse zog viele Besucher an

Ende August fand auf dem Flugplatz in Grieslienen „AgroWarma 2023" – die größte Landwirtschaftsmesse in Südostpreußen – stattEs war ein Ort der Begegnung und des Erfahrungsaustausches für Erzeuger, Landwirte und Bewohner der Region.

Die Veranstaltung selbst fand zum zweiten Mal auf der großen Fläche des Flugplatzes statt. Auf den sieben Hektar des Flugplatzes in Grieslienen präsentierten sich 230 Aussteller. Auf der Messe wurden Landmaschinen, Futtermittel, Viehzuchtausrüstung, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel ausgestellt. Darüber hinaus präsentierten sich Unternehmen, die Anlagen für erneuerbare Energien installieren und gesunde Lebensmittel erzeugen, aber auch Selbstständige mit ihren Angeboten und Ideen, die ihr Gewerbe auf dem Lande auszusüben planen. Die Viehzuchtausstellung durfte ebenfalls nicht fehlen. Neben den Tierschauen und der Auswahl der Siegertiere konnten die Besucher die Arbeit der Schönheitsexperten in der Viehwirtschaft bewundern, die die Tiere für die Präsentation vorbereiteten. Für viel Aufregung sorgten die Ponyvorführung mit den akrobatischen Kunststücken der jüngsten „Reiter" und der Wettbewerb „Jungzüchter". Außerdem nahmen Wissenschaftler der landwirtschaftlichen Fakultäten der Universität Ermland Masuren an der Veranstaltung teil. Damit sollte die Zusammenarbeit zwischen den Praktikern, d. h. den Landwirten, und der Wissenschaft betont werden. Die land- und forstwirtschaftliche Fakultät der Universität bereitete eigens eine Werkstatt mit dem Titel „Pflanzen um uns herum" vor. Diese Veranstaltung war Teil der so genannten Entwicklungszone, die in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Landwirtschaft und den Berufsschulen der Region eingerichtet wurde. So konnten die Messeteilnehmer das Zelt des jungen Wissenschaftlers, die Zusammenarbeit mit einem intelligenten Roboterhund sowie 3D-Scannen und -Drucken kennen lernen. Auf der Landwirtschaftsmesse fand auch das 5. Innovationsforum unter dem Motto „Sicherer Landwirt - sicherer Verbraucher" statt, auf dem Themen wie internationale Strategien zur Verhütung von Unfällen auf dem Land und die psychische Gesundheit von Landwirten sowie technologische Innovationen im Bereich der Ersten Hilfe diskutiert wurden. Es ist eine untrennbare Tradition der Messe, die wichtigsten Wettbewerbe in der Branche zu bewerten und Ehrenmedaillen zu verleihen. Unter anderem wurden die Gewinner der folgenden Wettbewerbskategorien gekürt: für den schönsten Stand, den besten Bio-Betrieb oder den Berater des Jahres. Die Messe erfreute sich großer Popularität und wurde von Hunderten von Interessierten besucht. **Dawid Kazański**

Vollelektrischer öffentlicher Personenverkehr

Der öffentliche Nahverkehr in Heilsberg wurde im Jahr 2021 eingeführt. Die Einwohner gewöhnten sich allmählich an die Nutzung der Busse, doch die ersten Monate könnten als Testphase bezeichnet werden - nach Gesprächen mit den Einwohnern wurde versucht, die optimalen Fahrpläne und Haltestellenstandorte zu finden. Ursprünglich sollte die Stadt von zwei Elektrobussen angefahren werden, aber die schnell wachsende Zahl der Fahrgäste und der von den Anwohnern gemeldete Bedarf an Haltestellen machten es erforderlich, die Busse mit einem herkömmlichen Verbrennungsmotor für die stärker frequentierten Busse zu unterstützen. Gleichzeitig hat die Stadt Fördermittel für die Anschaffung weiterer Elektrobusse beantragt, denn, wie Jacek Wiśniowski, Bürgermeister von Heilsberg betont: „Unser Ziel war es, einen öffentlichen Nahverkehr auf der Grundlage emissionsfreier Busse zu schaffen, der unserer Vision einer Kurstadt entspricht."

Die Stadt beantragte und erhielt sofort Mittel für die Erweiterung des Fahrzeugparks. Es ist erwähnenswert, dass die erhaltenen Mittel sehr hoch waren - bis zu 80 % des Gesamtbetrags. Das Projekt umfasste nicht nur den Kauf von Bussen. Es wurden auch Mittel für den Bau eines beleuchteten Fußgänger- und Radwegs, den Ersatz von Leuchten durch ein Lichtsteuerungssystem, eine Ladestation für Fahrzeuge, eine Fahrgastinformationsanwendung und den Bau von Buswartehallen bereitgestellt. Das Projekt hat einen Wert von fast 7 Mio. PLN, wovon fast 6 Mio. PLN aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des regionalen operationellen Programms der Woiwodschaft Ermland-Masuren für den Zeitraum 2014-2020 kofinanziert werden. Vor einem Monat erreichten die Stadt zwei weitere Elektrobusse, die bereits auf den Straßen von Heilsberg unterwegs sind. Sie sehen den Bussen ähnlich, die seit zwei Jahren Fahrgäste befördern. Äußerlich unterscheiden sie sich in einigen Details, sind aber besser ausgestattet und verfügen unter anderem über ein Fahrgastinformationssystem. Die Yutong-Busse werden in China hergestellt. Sie bieten Platz für bis zu 50 Fahrgäste und sind behindertengerecht ausgestattet. Heilsberg ist die erste Stadt in Polen, in der der öffentliche Nahverkehr zu 100 % auf emissionsfreien Elektrobussen basiert und deren Nutzung zudem kostenlos ist. **Red.**

Wie Deutschland zur Einheit wurde

Am 3. Oktober wird der 33. Tag der Deutschen Einheit gefeiert, der ein krönender Abschluss der Geschichte voller politischen Scharmützel und Kämpfe um die Freiheit war. Dieses Ereignis war entscheidend für das Bild Deutschlands, das wir heute kennen, aber wie kam es dazu?

Die Deutschen strebten nach Freiheit seit dem Beginn der Teilung Deutschlands. Ein wichtiger Faktor dabei war eine immer schwieriger werdende Lage in der Sowietunion im Kalten Krieg. Für die Bevölkerung war das ein Zeichen, dass eine der größten Mächte der Welt, die ihr Land besetzt, untergeht. Das verursachte eine Welle der sozialen Unzufriedenheit und Proteste, die nicht nur in Deutschland stattfanden, sondern auch in vielen Ländern, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg unter der politischen Besatzung der Sowjetunion befanden. Auf der politischen Landkarte Europas war jedoch Deutschland ein wichtiges Element, denn die Teilung zwischen der BRD und der DDR war in der Wirklichkeit eine Abgrenzung des demokratischen Westens von dem kommunistischen Osten. Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Länder wäre also ein großer Schritt nach vorne in der Bekämpfung des Kommunismus. Die Politiker der europäischen Länder waren sich dessen bewusst, dass die Vereinigung Deutschlands eine Zeitfrage ist, aber gleichzeitig hatten sie keine eindeutige Meinung. Frankreich und Großbritannien hatten nämlich Angst davor, dass ein Land, das während der beiden Weltkriege als eine Gefahr betrachtet war, wieder unabhängig sein kann.

Fot. Tag des Mauerfalls, vor und auf der Berliner Mauer vor dem Brandenburger Tor. | Quelle: picture-alliance/dpa

Dann kam Michail Gorbatschow, der den Untergang des Kommunismus auch bemerkte und ihn hemmen wollte. Er wusste jedoch, dass man es nur durch Änderungen erstellen kann und die Beibehaltung des Status quo den Zusammenbruch nur vertiefen und fortsetzen wird. So begann Glasnost und Perestroika, also eine Reihe von Prozessen, die die Politik der Sowjetunion liberalisierte und demokratisierte. Damit erstellte er den osteuropäischen Ländern und auch der DDR die Wahlfreiheit und damit erweckte in Menschen noch größere Lust auf Änderung.

Danach wurde im September 1989 die Grenze zwischen Ungarn und Österreich geöffnet, was den Bürgern aus der DDR die Möglichkeit gab, in die BRD einzureisen. Die Öffnung dieser Grenze war mehrmals als die erste Lücke in der Berliner Mauer bezeichnet, weil das die erste, legale Weise war, die DDR zu verlassen. Die dadurch verursachte Euphorie führte zur weiteren Welle der Proteste in Ostdeutschland. Unter denen fand die bekannte Leipziger Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989 statt. Sie zeichnete sich dadurch aus, dass keine Gewalt gegen den Demonstranten angewendet wurde, was zeigte, dass die führende Partei der DDR – SED – Kontrolle verliert. Interessant war auch die Frage des Rufs, der während der Demonstrationen verwendet wurde. Am Anfang waren mehrere Sprüche „Wir sind das Volk“ zu sehen, die dann „Wir sind ein Volk“ lauteten. Das hatte zum Ziel, die Lust auf Vereinigung und Einheit hervorzuheben. Die steigende Unruhe unter der Bevölkerung zwang die SED zur Zustimmung auf die Öffnung der Grenze zwischen der BRD und der DDR. Das hatte zur Folge, dass die Berliner am 9. November 1989 spontan begannen, die Berliner Mauer zu zerstören, was bis heute das Symbol des Kampfs gegen den Kommunismus in Europa ist.

Die DDR-Bürger durften frei reisen, die Mauer fiel und die sowjetische Regierung war ratlos, aber der einheitliche, deutsche Staat wurde noch nicht auf der internationalen Ebene anerkannt. Das passierte ein Jahr später nach der „2 + 4 Konferenz” und den Gesprächen zwischen Helmut Kohl und Gorbatschow, als es vereinbart wurde, dass Deutschland ein Mitglied der NATO wird. Das führte zur Unterzeichnung des Vertrags zwischen der BRD und der DDR, der am 3. Oktober in Kraft trat. Seit dieser Zeit wird jährlich der Tag der Deutschen Einheit gefeiert.

Mateusz Duchliński

Duchliński, M.: Widerspiegelung der Wende im deutschen Wortschatz. Olsztyn 2021

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury” Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten” werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Fortsetzung von der Seite 1

Heute beherbergt das Schloss das Schlossmuseum, in dem ethnografische Sammlungen, Kunsthandwerk, historische Sammlungen, Waffen, naturkundliche Sammlungen, Straf- und Folterinstrumente, Barockskulpturen aus Pommern, Fauna und Flora Nordpolens und exotische Tiere zu sehen sind. Am nächsten Tag besuchten wir Grudziądz/Graudenz, eine wunderschöne Stadt mit vielen Denkmälern aus verschiedenen Epochen. Zunächst besuchten wir den befreundeten Verein der Deutschstämmigen in Grudziądz/Graudenz, wo uns sein Vorsitzender, Andrzej Gehrke, die Geschichte des Vereins darstellte und mit uns einen Rundgang durch die Stadt unternahm. Der letzte Punkt unserer Reise war das Schloss in Radzyń Chełmiński/Rehden, das zu einem Museum umgebaut wurde. Leider ist der größte Teil der Burg nicht erhalten geblieben, aber die Ausmaße dieser Festung ist immer noch beeindruckend. Dank einem sehr erfahrenen Reiseleiter, Herrn Mariusz Moritz, der über ein breites Wissen über das ehemalige Westpreußen sowie den Deutschritterorden verfügt, erfuhren die Teilnehmer des Studienausflugs sehr viel über die Orte, die während dieser zwei Tage besucht wurden. Das Projekt wurde aus den Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales finanziert.

P.D.